Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 13 (1937)

Heft: 49

Artikel: Im Himmel, Hauptstrasse 43-45

Autor: Kalenter, Ossip

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752072

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schlages ansetzte. Das Resultat war stets ein sichtbares Anwachsen des Beifalls. Noch mehr: er machte Gebrauch von der Tatsache, daß das Wetter den menschlichen Puls beeinflußt. Am Morgen vor einem größeren Konzert Fflegte er die Wettervoraussager zu studieren und demgemäß die Tempi seiner Vortragsstücke festzusetzen.

Musik in der Fabrik hat zu manchen interessanten Entdeckungen geführt. Wo z. B. der Gang der Maschinen einen festen Rhythmus hat, muß die Musik dem Rhythmus der Maschinen folgen; sonst kann sie mehr Schaden als Gutes anrichten und vielleicht Unglücksfälle verursachen, da der menschliche Körper keine Serienarbeit leisten kann, wenn er unter dem Einfluß von mehr als einem Rhythmus steht. Ein Vorfall, der sich kürzlich in einer Fabrik in Michigan ereignete, illustriert die Bedeutung des Vorhergesagten. Eine Stanzpresse schien die merkwürdige Angewohnheit zu haben, die Hände jedes Arbeiters zu verletzen, der sie zu bedienen suchte. Schließlich entdeckte man, daß das von der Maschine verursachte Geräusch einen anderen Rhythmus hatte als der Gang der Maschine, wodurch der die Maschine bedienende Arbeiter ganz verwirrt wurde. Eine kleine Regulierung änderte den Rhythmus und beseitigte die Schwierigkeit.

Auch in der Medizin ist die Musik zitzt eine anerkannte Hilfe. In New York gibt es ungefähr 15 Krankenhäuser, die unter wissenschaftlicher Aufsicht Musik eine geführt haben. Auch hier hat man gelernt, daß die Musikstücke sorgfältig ausgewählt werden müssen. Flotte Musik muß für einen Patienten mit hohem Blutdruck als gefährlich angesehen werden, hingegen erscheint sie sehr angebracht bei Patienten mit geringer Vitalität. — Harmonische Musik mit gemäßigtem Rhythmus, jeweilig auf kurze Zeit gespielt, hat sich für fast alle Patienten als von wohltätigem Einfluß erwiesen.

Im Himmel, Hauptstraße 43–45

VON OSSIP KALENTER

In der gläsernen Trambahnwartehalle spürte man den scharfen Ostwind fast nicht. Hier standen Kai und Ruth mit ihren schönen Mamas.

mit thren schönen Mamas.

«Weihnachtsmann?» sagte die siebenjährige Ruth unendlich überlegen. «Den gibt's doch gar nicht.»

«Aber ich schreibe jedesmal einen richtigen Brief, mit Marke, an den Weihnachtsmann», beteuerte der kleine Kai, «und er bringt alles, was ich mir wünsche.»

Ruth schwieg einen Augenblick. Dann zog sie die Brauen hoch und fragte:

«Wie advessierte du denn?».

«Wie adressierst du denn?» «Adressierst ...?» «Ich meine: was schreibst du denn aufs Kuvert?»

«Aufs Kuvert? Na, ganz einfach: an den Weihnachts-mann im Himmel.» Ruth verdrehte in komischer Verzweiflung die Augen;

Ruth verdrehte in komischer Verzweitung die Augen; denn sie wußte, daß es nicht einmal Flugpost nach dem Mond, viel weniger noch zum Himmel gab. Dabei fiel ihr Blick auf einen großen hageren Mann, der, in einem abgetragenen Gummimantel mit höchgeklapptem Kragen, die Hände in den Taschen, hinter ihnen stand. Er starrte den kleinen Kai an, unverwandt, in einer Art, die Ruth leisen Schrecken einjagte, so daß sie unwillkürlich die

Hand ihrer Mutter ergriff. Doch da kam schon, brausend und bunt erleuchtet, der Trambahnzug. Die andere Mama nahm Kai bei der Hand, und alle vier verließen rasch die Halle.

die Halle.

Der Arbeitslose Karl Timpe sah ihnen nach, bis die Bahn abfuhr. Dann nahm er seine plan- und ziellose Wanderung wieder auf.

Ehe er in eine Seitenstraße einbog, blickte er sich noch einmal nach der Trambahn um, in der Kai und Ruth dem wohlgeheizten Villenviertel zufuhren, und murmelte mit einem Zucken um den harten Mund:

"Weihpachstemann.

«Weihnachtsmann . . . » In derselben Nacht schrieb der Arbeitslose Karl Timpe auf seiner trostlosen Schlafstelle beim Schein eines Kerzenstummels folgenden Brief:

«Lieber Weihnachtsmann!

Ich wünsche mir weiter nichts als ein kleines bißchen Arbeit. Bin gelernter Bauschlosser, 36 Jahre alt, 1,95 groß, kräftig und besitze Führerschein 3b. Tadellose Zeugnissel Fürchte mich vor keiner Arbeit! Habe alles Erdenkliche versucht!



nerlichung für jung und alt, das sich ignet. Preis in Halbleinen Fr. 2.50. Geschenkausgabe Fr. 4 .- . In jeder guten Buchhandlung zu haben

Morgarten-Verlag A.-G., Zürich





ikanten: BROGLE'S STHNE, SISSELN (Aargau









In meiner großen Not wende ich mich an Dich, lieber Weihnachtsmann. Du erfüllst doch so viele Wünsche. Viel-leicht kannst Du auch meinen erfüllen. Ich bitte Dich von

Hochachtungsvoll

Karl Timpe, Gärtnerstr. 22, Hinterhaus, IV.»

Dann strich er umständlich ein altes Kuvert glatt. Wie hatte der kleine Junge adressiert?

«An den Weihnachtsmann», schrieb der sechsunddreißigjährige Karl Timpe in einer letzten, schon an den Wahnsinn grenzenden Hoffnung, in einem Glauben, der schon Verzweiflung war. Und in kindlichen Buchstaben setzte er hinzu: «Im Himmel.»

In seiner Jacke mußte, von einem verunglückten Be-werbungsschreiben her, noch eine Achtpfennigmarke stek-ken. Er kramte sie hervor und klebte sie sorgfältig auf.

Dann nahm er die Mütze, kroch aus seinem Bretterver-schlag, langte sich leise die Schlüssel des schnarchenden Vermieters und schlich sich auf die Straße. Es war kalt und sternenklar draußen. Der Ostwind klirrte in den

Traumwandlerisch steckte er den Brief in den Kasten Traumwandlerisch kehrte er zurück und sank alsbald tiefbefriedigt in Schlaf.

Am anderen Morgen hatte er, wie alle die anderen er-folglosen Bitt- und Bewerbungsschreiben, auch dieses, sein törichtstes, vergessen, und so wäre unsere Geschichte wohl

aus, wenn nicht . . . Wenn nicht Oberpostsekretär Sievers, in dessen Hände die unbestellbaren Briefe gelangten, zu dem ungenauen Bestimmungsort «im Himmel» die nähere Bezeichnung «Hauptstraße 43—45» gesetzt hätte. Oberpostsekretär Sievers wußte nicht so gut im Himmel wie im Zeitungswesen Bescheid, und Hauptstraße 43—45 war das große Verlagshaus, in dem auch die Kinderzeitung von Redakteur Jost erschien. Phantastisch und ungenügend adressierte Kinderbriefe betrafen stets Redakteur Jost.

Im Büro des Herrn Jost herrschte fieberhafter Weihnachtstrubel, als das Fräulein mit der Nachmittagspost hereinkam: vorn malte ein Zeichner einen goldenen Engel auf einen roten Leinwandvorhang, und im Hintergrund sortierten zwei stellenlose Abwaschmädden Stiefel, Puppen, Pulswärmer, Märchenbücher und Tüten mit Zuckerwerk und Pfefferkuchen.

Herr Jost rückte die große Hornbrille in seinem kleinen assen Gesicht zurecht und siebte mit geübter Hand die ost. Bei Karl Timpes Brief stockte er.

«Bißchen altes Kind», sagte er und reichte den Brief Onkel Oskar, der ihn besuchen gekommen war und neben seinem Schreibtisch saß. «Da, sieh mal, für was ich alles aufkommen soll . . . »

Onkel Oskar hatte kaum den Brief gelesen, als er erregt ufstand, dem kleinen blassen Herrn Jost seine schwere ollinspektor-a.-D.-Hand auf die Schulter legte und ganz begeistert lossprudelte:

«Das paßt ausgezeichnet! Du kennst doch den Max? Der hat im Sommer seinen Markthelfer entlassen. Und gerade gestern hat er mir vorgejammert, es geht nicht so, er kann's alleine nicht bewältigen. Nahrungsmittelbranche ist immer noch das beste. Essen müssen die Leute täglich. Max sucht jemanden, der ihm in der Halle hilft und außerdem seinen kleinen Lieferwagen fährt. Das wäre doch die gegebene Stellung für den Mann...!»

Herr Jost blickte über seine Brille hinweg den dicken

Onkel Oskar an, legte den Brief einer elfjährigen Weihnachtsliederdichterin beiseite, klingelte nach dem Boten-zimmer und ergriff den Hörer des Telephonapparates. «Welche Nummer hat Max?»

«39636», hauchte Onkel Oskar.

Und dann telephonierte Herr Jost mit Herrn Max Loh-mann, Kolonialwaren en gros und en détail, und fragte, ob es sein Ernst wäre, daß er . . ., und er habe jemand bei der Hand

Inzwischen sauste sein Rotstift über einen Zettel und schrieb die Adresse von Herrn Lohmann auf. Dort solle sich Herr Timpe, Gätnerstraße 22, Hinterhaus IV., sofort vorstellen, rief er dem Boten zu, der, den Zettel in der Ledertasche, in den Hof hinabpreschte und sich pfeifend auf sein Fahrrad schwang.

Am anderen Morgen um drei hielt Karl Timpe wie eine zarte Geliebte wieder einen Volant zwischen den Händen, trat sanft und glücklich die Kuppelung, schaltete die Gänge ein und gab Gas.

Der Ostwind, der einen eisigen trockenen Schnee mit sich führte, zwickte ihn in die Ohren. Aber was machte das? An Stelle seines dünnen Gummimantels hatte er einen warmen Winterpaletot von Herrn Lohmann an, dessen Kragen, wenn man ihn hochklappte, bis an den Mützen-

Die Laternen, die noch schlafenden Häuser, die Plätze mit den gebündelten Tannenbäumen, deren festlicher Duft ihm noch gestern so trübe und verzweifelte Gedanken ein-gegeben hatte, flogen zurück.

Es ging vorwärts mit Karl Timpe.

Es ging, den zufrieden an einer Zigarre mummelnden Herrn Lohmann an der Seite, zum erstenmal in die Zentralmarkthalle.







Tonicum

Richter & Co., Kreuzlingen 2

ruhigt und stärkt die reven. Ein Versuch Agence générale pour la Suisse erzeugt. Fl. Fr. 5 75 den Apoth. od. franko Agence generale pour la suisse Fr. 5 75 odd. franko Apotheke

MARTELL





WENGER & CO. S.A. DELEMONT

Rostfreie Tafel-, Dessert-, Obstmesser TAHARA Tranchierbestecke, Schlachtmesser, Stechmesser, Küchenmesser, Hotelbestecke, Brotmesser, Brotsägen, Butterund Käsebestecke, Sparschäler, Käsespaten. Käsemesser mit 2 Handgriffen. Käsebohrer, Pfadfindermesser, Radiermesser, rostfreie Spaghetti- und Salatzangen, Taschenmesser, Offizierstaschenmesser, Soldatenmesser eidgen. Ordonnanz, Alpacca-verchromte Bestecke, Aegir-, Britannia- und Aluminium-Bestecke, Aluminium-Huthaken, Aluminium-Touristen-Bestecke, Feldbestecke, Scheren, Rasiermesser.

HERVORRAGENDE

SCHWEIZERFABRIKATE

(VERKAUF NUR AN WIEDERVERKÄUFER)

Dem Bild-Inserat ist die nachhaltigste

